

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

135 (13.6.1927)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gelbste Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die 4 gelbste Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Zeit, der bei Nichtbenutzung des Anzeigenplatzes, bei gerätlicher Betreibung und bei Auswärts außer Kraft tritt o. Erlösung. Bei Nichtbenutzung o. Rückruf 1.2. o. 2. Tag der Anzeigen-Annahme 5 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Raucher- und Sport- und Spiel- / Feinart- und Wandern- Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauentanz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postzeitung 2020 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2. Badstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 2111 Baden: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 28; Rastatt, Friedrichstraße, Offenburg, Congressstraße 28

Nummer 135

Karlsruhe / Montag, den 13. Juni 1927

47. Jahrgang

## Ein neuer politischer Mord in Rußland

Ermordung eines führenden Kommunisten / Rußlands Antwort an Polen Wirkungen des bolschewistischen Jarismus

Berlin, 13. Juni. (Funkdienst.) In der Nähe von Moskau wurde am 11. Juni ein Attentat gegen eine führende Persönlichkeit der Sowjetregierung verübt. Das Mitglied der kommunistischen Akademie, Wladimir Trow, wurde bei dem Attentat getötet. Die Täter sind noch unbekannt, auch fehlen einzelne noch nähere Einzelheiten über die Durchführung des Attentats. Trow war 1923 stellvertretender Vorsitzender der russischen Handelsdelegation in Berlin.

Die russische Regierung hat dem polnischen Vertreter in Moskau von Witwinow unterzeichnete Antwortschreiben auf die polnische Note zur Ermordung des Gelehrten Wladimir Trow in Warschau überreicht. Die Sowjetregierung nimmt darin zunächst mit Befriedigung Kenntnis von dem Ausdruck des Bedauerns und von der öffentlichen Beurteilung des Mordes durch die polnische Regierung. Das Angebot Polens, die Witime des Ermordeten zu entschädigen, wurde abgelehnt. Dann erklärt die Sowjetregierung, sie könne sich damit einverstanden erklären, daß der Mord als die einzige Tat eines Mannes erklärt werde, sondern sie betrachte sie als einen Akt der Verbrechen der polnischen Regierung gegen die Sowjetunion. Der Mann, der die polnische Regierung vorbereitete, der Mord der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion habe die polnische Mächte besonders entsetzt, die danach streben, zwischen der Sowjetunion und anderen Staaten Beziehungen herzustellen, die die Mächte in ein blutiges Gemetzel zu führen. Der trügerische Hoffnung, das frühere Regime wieder herzustellen. Die Ermordung Wladimirs habe eine ungleiche Bewertung als eine vereinzelte und individuelle Tat und stelle an eine Bedrohung der friedlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Polen dar, an deren Festigung und Ausbau die Sowjetregierung arbeitet. Die Note erklärt dann, daß die polnische Regierung die polnischen Behörden gegenüber den in Polen gegen die Sowjetunion arbeitenden Organisationen, über ein Hindernis für die friedliche Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten gestellt. Die Sowjetregierung verfolge über reichhaltiges Material, aus dem sich die Substanz in manchen Fällen sogar die direkte Unterstützung ergäbe, die polnische Behörden den Organisationen und Personen gewährte, die durch Organisation des Terrorismus durch Bandenüberfälle einen aktiven Kampf gegen die Sowjetregierung führen.

Die Note gibt zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß ohne Rücksicht auf folgende elementare Forderungen Rechnung getragen werde:

1. Daß die polnische Regierung alle nötigen Maßnahmen zur umfassenden Untersuchung der Angelegenheit zur Feststellung des Schuldigen und zur Aufhebung aller Formen des Verdicts, sowie der tätigen und strengen Bestrafung der Schuldigen, insbesondere der direkten physischen Mörder treffen wird;
2. Daß die polnische Regierung zu den Vorparabanden den polnischen Sowjetagenten Ujama mit dem Vertreter des polnischen Ministeriums des Außenwesens entsprechend einem Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme an Untersuchungsverhandlungen diesem Prozeß zugelassen wird;
3. Daß die polnische Regierung endlich und tatsächlich unerschrocken und energische Maßnahmen zur Liquidierung der auf polnischen Gebiete entfalteten Tätigkeit der terroristischen Bandenorganisationen und Personen, die gegen die Sowjetbeamten arbeiten, und Personen, die eine derartige Tätigkeit ausüben aus Polen ausweisen werde. Die Sowjetregierung sieht entsprechenden Maßnahmen erfordern. Die polnische Regierung ist ersucht, die

gegen. Die Sowjetregierung ist gezwungen, auf der Erfüllung der oben genannten elementaren Forderungen zu bestehen.

Der zwangsweise Geiselmord in Rußland hat nicht nur Empörung in der ganzen Welt hervorgerufen, er sei es auch, daß die bolschewistischen Machthaber bereits stark nervös geworden sind und daß tiefe Gärungen in Rußland vorhanden sein müssen. Wenn die Tscheta im Auftrag der Sowjetregierung als Antwort auf den Geiselmord zu Abführungsmaßnahmen greift, die an die schlimmsten Zeiten des russischen Bürgerkriegs erinnern, so können wir demgegenüber abseits von allen Sentimentalitäten nur sagen, daß wir uns auf keinen Fall dazu hergeben werden, diese Maßnahmen zu entschuldigen. Gewiß: Menschenleben sind in Rußland immer billig gewesen und wahrheitsgemäß empfindet man in jenem Lande, das auf halbem Wege zwischen Europa und Asien liegt, die Ermordung von 20 Geiseln anders als in West- und Mittel-Europa. Aber es gibt schon einen Grund, der u. E. ausschlaggebend ist und uns gebietet, die blutigen Dellenationen energig zu verurteilen, mit denen die kommunistische Presse das Vorgehen der Tscheta verherrlicht.

Als nämlich die Faschisten nach dem Bekanntwerden des Smitelkomplots von Janiboni und noch mehr nach den Attentaten von Lucetti in Rom und von Zamboni in Bologna zu Massenverhaftungen griffen, als die Schwarzbunden Hunderte von Angehörigen der Opposition — Sozialisten, Kommunisten, Freimaurer, Katholiken — mißhandelten oder sogar erschlugen, obwohl diese Opfer mit den Anhängern nicht das geringste zu tun hatten, da war die Empörung über dieses barbarische Vorgehen in den zivilisierten Kreisen der ganzen Welt allgemein.

Wie soll man nun, ohne sich in einen schreienden Widerspruch zu setzen, die faschistischen Repressalien in Italien und die genau aus den gleichen Ermordungen heraus benannten Geiselnverbrechen gutheißen? Wer die Tschetaerboden verteidigt, der erteilt Mussolini nicht nur Absolution für seine früheren Massenverbrechen, sondern auch einen Freibrief für künftige Schredensstaten bei eventuellen neuen Anschlägen auf seine Person oder das Leben anderer prominenter Faschisten. Dabei muß man sogar bedenken, daß die römischen Regierungskreise sich bei den meisten Gewalttaten ihrer Anhänger darauf beriefen, daß es sich um Zornesausbrüche der lebenden Volksseele gehandelt habe, während die Ermordung von Geiseln in Moskau offizielle Regierungsakte darstellten. Dadurch wird der Vergleich für die Bolschewisten nur noch unangünstiger.

Ueber die Hinrichtung der 20 Geiseln werden nur zwei politische Gruppen edle, wenn auch nur heimliche Freude empfinden: einmal die enklischen Diebards, die genau wissen, daß sich Rußland in allen Ländern bei allen nichtbolschewistischen Parteien die Sympathien, die es noch genöh, völlig verlohren hat und andererseits die italienischen Faschisten, die sich leider wieder einmal auf die russischen Methoden berufen können, um die eigenen „revolutionären“ Maßnahmen zu begründen. Wir aber, weil wir als Sozialdemokraten jede Form von Dramei und Diktatur verabscheuen, wir bekämpfen sowohl den Faschismus wie den Bolschewismus und wir lehnen es ab, die Tschetaerboden zu entschuldigen, damit wir uns energischer unseren Kampf gegen ähnliche Schredensstaten des Faschismus fortsetzen können.

Beim Abschnitt „Uebergangbestimmungen“ wurde beschlossen, daß Arbeitslose, die beim Inkrafttreten des Gesetzes Erwerbslosens oder Arbeitsunterstützung besaßen, zunächst die Arbeitslosenunterstützung fortgewährt wird und zwar bis zum Ablauf von sechs Monaten. Der Reichsarbeitsminister wird beauftragt, über die Fortführung der Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu entscheiden.

## Frauent demonstration in London

London, 13. Juni. (Funkdienst.) Am Samstag demonstrierten viele Tausende Londoner Frauen gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz der Regierung. Der Demonstrationssuss, in dem sich Vertreterinnen der sozialistischen Frauen zahlreicher englischer Grasschaften befanden, bewegte sich von der Themse nach dem Hyde Park, wo die Honoratioren der sozialistischen britischen Frauenbewegung, die Genossinnen Lawrence und Frau Dr. Phillips Ansprachen hielten. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Arbeiterfrauen erklären, Schuster an Schuster mit ihren Männern gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz der Regierung zu kämpfen. Die Demonstration war vom Frauenkomitee der Londoner Arbeiterpartei veranstaltet. Das gewerkschaftliche Verteidigungskomitee hat bisher 17 Millionen Flugblätter gegen das Anti-Gewerkschaftsgesetz zur Verteilung gebracht.

## Weiterer Rückgang der Erwerbslosenziffer

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt in der zweiten Maihälfte einen weiteren Rückgang und zwar um rund 94 000 gleich 12,6 Prozent. Die männlichen Hauptunterstützungsempfänger haben sich in der genannten Zeit von 603 000 auf 524 000 vermindert, die der weiblichen von 140 000 auf 125 000, die Gesamtzahl von 743 000 auf 649 000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist im gleichen Zeitraum von 835 000 auf 727 000 gesunken.

Der Gesamtumfang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat Mai beträgt rund 221 000 gleich 25,4 Prozent (870 000 am 1. Mai, 649 000 am 1. Juni 1927). Ueber die Arbeitslosen fürsorge liegt eine neue Zahl nicht vor.

## Die deutschnationalen Volksbetrüger

Höring über die Ziele des Reichsbanners

In einer Vortragsveranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Wiesbaden sprach der Bundespräsident Höring über Wege und Ziele des Reichsbanners. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse seit 1914 betonte Höring mit Nachdruck, daß das Reichsbanner heute das stolze Bewußtsein habe, im deutschen Volk das Vertrauen zur Republik gewendet und den Gedanken der Republik in das Volk getragen zu haben. Ueber das Reichsbanner solle nie Selbstzweifel sein, sondern nur Mittel zum Zweck. Der Bundesvorstand sei stets der Auffassung gewesen und würde es immer bleiben, daß das Reichsbanner nur in Gemeinschaft mit den politischen Verfassungskraftpartei und mit den Gewerkschaften für die Republik wirken dürfe und könne. Darum dürfe es nicht zum Sammelboden politischer und gewerkschaftlicher Haberei werden. Von jedem Kameraden müsse verlangt werden, daß er einer der drei politischen Parteien angehöre, die die Träger des Reichsbanners und auch der Gewerkschaften sind. Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Höring auch auf den Fall Wirth zu sprechen. Er bemerkte, wenn auch an gewisser Stelle manches unrichtig empfunden würde, so werden doch weder er, Höring, noch Wirth, sich davon abbringen lassen, einen Betrüger eben einen Betrüger zu nennen; der grobe Volksbetrug sei die Regierung der Deutschnationalen. Von seiner Bemerkung hierüber in Königsberg habe er nichts zurückgenommen; er werde sie jederzeit wiederholen, solange die innere Unabwankbarkeit der Deutschnationalen bestehe.

## Kommunistendemonstration in München

München, 12. Juni. Am Samstag versuchten 40—50 Kommunisten vor den diplomatischen Vertretungen Amerikas, Englands und Polens zu demonstrieren. Sie wurden durch die Polizei daran gehindert, die Demonstration auszubringen. Später versammelten sich die Kommunisten abermals am St. Anna-Platz und vor der französischen Botschaft und versuchten dort zu demonstrieren. Auch diesmal wurden sie von der Polizei zerstreut.

## Steigende Indexziffer

W.B. Berlin, 11. Juni. Die auf den Stichtag, den 8. Juni, berechnete Großhandelsindexziffer hat gegenüber der Vormonats um 0,4 Prozent auf 136,2 angezogen. Innerhalb der Monatsperiode, die um 1,1 Prozent auf 140,8 (139,3) angezogen haben, sind vor allem die Preise für Vieh gestiegen. Die Kolonialwaren liegen mit einer Indexziffer von 128,8 (128,7) nahezu unverändert. Die Indexziffer der industriellen Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 Prozent auf 131,7 (131,9) zurückgegangen, während sich diejenige der industriellen Fertigwaren um 0,2 Prozent auf 145,8 (145,75) erhöht hat.

## Politische Schlägerei

In Witten (Ruhr) fand am Sonntag ein Gantag der Stahlhämleute statt, zu dem zahlreiche Vertreter aus dem rheinisch-westfälischen Gantagebiet erschienen waren. Im Laufe des Nachmittags kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Festteilnehmern und roten Frontkämpfern, die sich auf der Straße zusammengetrotet hatten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwere und Leichtverletzte. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

## Der Parteitag der dänischen Sozialdemokratie

Bille (Dänemark), 13. Juni. Die dänische Sozialdemokratie eröffnete am Sonntag im Arbeiterheim des jütischen Städtchen Bille ihren 24. Parteitag. Nach dem Spiel einer Festkantate hielt Genosse Stauning die Eröffnungsrede, die in einer Kampfansage gegen das Bauernkabinett ausklang. Stauning prophezeite Neuwahlen und Sturz der gegenwärtigen Regierung in baldiger Zukunft. Nach Konstituierung des Kongresses nahmen die auswärtigen Gäste das Wort. Wels mahnte zur internationalen Wachsamkeit sowohl vor Moskau wie gegenüber dem Imperialismus der Westmächte. Er schloß mit einem Hinweis auf das besonders enge Verhältnis der deutschen und der dänischen Sozialdemokratie. Der Parteisekretär der schwedischen Sozialdemokratie, Mäler, wies auf die gute Aussicht der schwedischen Partei bei den kommenden Reichstagswahlen in Schweden hin. In seinem Dank an die auswärtigen Gäste stellte Stauning mit, daß der Parteitag 1000 Kronen dem Rotteffonds überließen hätte.

Am Nachmittag fand eine große Freilichtdemonstration statt, an der 30 000 Menschen aus allen Gegenden Jütlands teilnahmen. Gen. Wels sprach mit großem Beifall gegen den internationalen Faschismus.

## 50jährige Geburtstagsfeier Friedrich v. Payers

Stuttgart, 12. Juni. Unter großer Beteiligung fand gestern abend die Feier des 50. Geburtstages des früheren Reichsanwalt v. Payer im oberen Museumsaal statt. Der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs würdigte Payers Verdienste um das Vaterland und die Partei und überreichte dem Jubilar eine goldene Befe. Darauf gab der Vorsitzende der Deutsch-Demokratischen Partei des Reichstages, Abg. Staatsminister a. D. Koch, eine Uebersicht über Payers politische Tätigkeit, rühmte dessen demokratische Gesinnung und realpolitische Auffassung der Lage Deutschlands und überreichte dem Jubilar ein kostbares Ehrengeheim. Von stürmischem Beifall begrüßt schloß hierauf v. Payer, was ihn zur Demokratie geführt habe, nämlich die Grundauffassung des gleichen Rechtes für alle und des gleichen Rechtes aller und erklärte, die schwerste Zeit seines Lebens sei die seiner Vizelanderschaft gewesen und jene Tage, wo er mit den anderen führenden Männern der Reichsregierung die ungeheuer demütigenden Bedingungen des Diktats der Feinde habe hinnehmen müssen. Für Freiheit und Recht zu kämpfen, sei das Ideal seines Lebens gewesen und an diesem Ideal werde er auch in seinem ferneren Leben festhalten.

## Der bayerische Finanzminister tödlich verunglückt

München, 12. Juni. Heute vormittags gegen 10 Uhr verunglückte der bayerische Staatsminister der Finanzen Dr. Krauss beim Einsteigen in die Straßenbahn in der Kraussstraße beim Bahnhofsplatz in München tödlich. Er wurde mit schweren Verletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert, wo er inzwischen verstorben ist. Wie uns mitgeteilt wird, erfolgte das Ableben des Ministers fünf Minuten nach der Einlieferung in die Klinik, wahrscheinlich infolge eines Bruchs der Halswirbelsäule.

Zu dem tragischen Tode des Finanzministers Dr. Krauss sind die folgenden Korrespondenzberichte noch folgende Einzelheiten: Der Minister hatte versucht, auf einem fahrenden Straßenbahnwagen auszufahren, wobei er stürzte. Nach seinem Verbleiben wurde er ins Krankenhaus und kurz darauf erfolgte ein Verbleiben. Er ist als unbekannter Toter nach der Klinik bis nachmittags 3 Uhr. In der Zwischenzeit waren die Särge des verunglückten Ministers wegen des Ausbleibens des Ministers besetzt worden und warden sich darauf an den Ministerpräsidenten Dr. Held, um Erfindung einzuholen, ob Held verdröste hierauf zunächst die Angehörigen, holte hierauf Held bei der Polizeidirektion Erfindungen ein, wo ihm mitgeteilt wurde, daß in der Chirurgischen Klinik ein unbekannter Toter lag, der an seinem Finger den Ehrenring des Deutschen Museums trug. Dem Ministerpräsidenten war bekannt, daß Dr. Krauss den Ehrenring bei der Gründung des Deutschen Museums mit dieser Auszeichnung besetzt war und begab sich hierauf persönlich, nichts Gutes ahnend, in die Chirurgische Klinik, um zu seinem großen Schrecken in dem Toten einen verunglückten Minister zu erkennen.

## Abschluß der ersten Lesung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

Berlin, 11. Juni. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten führte die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Arbeitslosenversicherung in erster Lesung zum Abschluß.

### Nationalistischer Alarm

Die deutsch-nationale Badische Zeitung, die, wie wir gestern berichteten, wie eine leibende Wunde über die Reichsbannererregung in Heidelberg sich geäußert hat, hat es am 24. Stunden später wegen des Reichsbanners einen blühenden mit der Angst zu tun bekommen. Das Blatt schildert in seiner Freitagsausgabe, wie unheimlich die Republikaner sind und wie speziell auf Reichsbannererregungen bereits eine lebhaft propagandistische Reichsbannererregung im Sinne der Republik und der Demokratie getrieben wird. Das Blatt versichert, daß es den Alarm der vereinigten Reichsbannererregung sehr ernst nehme. Wörtlich heißt es dann:

„Wir können gegenwärtig auftrumpfen, denn man war viel zu lange schwach gegen das Reichsbanner gewesen, um nicht selbst Schuld zu tragen, daß es heute in Wirklichkeit eine starke Volksbewegung darstellt, die wohl imstande ist, ihre Führer zu schützen. Nicht, weil im Reichsbanner — wie in Heidelberg wieder! — der ehemals sich vor allem Kaiserlichen sehr tief beugende General von Dettling die Rolle einer passifistischen Urgründung spielt, sondern, weil in der Leitung des Reichsbanners Männer sitzen, die — ohne immer etwas zu sein — leider in der deutschen Politik geübt. Diese Männer handhaben das Instrument der unmittelbaren öffentlichen Meinung durch eine rücksichtslos einseitige Kameradschaft, die sofort Alarm schlägt, wenn ihr parteirepublikanisch etwas nicht paßt im neuen Vaterlande. Und wir Nationalen? Wo ist unsere Gegenbewegung? Einstmals war sie improvisiert, als jede andere Volksbewegung im Reiche. Hätten nationale Führer niemals Kompromiß und Eigenliebe getrieben, wäre bei uns weder Schwächung und Zerstückelung möglich gewesen, so wäre der Sieg heute an unseren Fahnen. Wir machten zu frühe losgerannte „praktische Politik“ und merkten nicht, daß sie band, anstatt zu befreien.“

Und dann rückt das Blatt damit heraus, was es eigentlich will. Es schreibt:

„Bei den nächsten Wahlen wird das Reichsbanner seinen Terror in weit stärkerem Maße ausüben, als jemals zuvor, während die „neutrale“ Vorbereitung bereits lange begonnen hat. Preußen ist das Herz des Entscheidungslampens. Und das Reichsbanner, die zweite Polizei des Genossen Hörsing, kann seine Mission des Terrors nur dann erfüllen, wenn in Berlin eine Preußenregierung sitzt, die das Reichsbanner in jedem Falle als Teil des Staates mit ungeschwächten Sonderrechten ansieht! Besteht man endlich, weshalb die Alarmierung des Reichsbanners gleichgültig eine solche für die große nationale Kampffront ist?“

Also, zunächst Kampf darum, die preussische Staatsmacht in die Hand zu bekommen, damit sie von den Deutschnationalen beherrscht, bei den nächsten Wahlen in vollem Umfange einsetzt werden könnte. Und dann auch das heisse und eifrige Bestreben, das Zentrum in eine gemeinsame Wahlfront mit den Deutschnationalen hineinzubringen, damit das Zentrum auch gleichgültig hilft, in Preußen die Koalition mit der Sozialdemokratie zu brechen und dafür ebenso wie im Reiche in Preußen den Bürgerhaushalt zu errichten. In der Tat! Darum geht zunächst der Kampf, den die Republikaner trotz ihrer Schwere mit vollem Erfolge bestehen werden, wenn sie organisatorisch und politisch ununterbrochen auf dem Posten sind, zu jeder Stunde bereit, kräftig gegen die Reaktion auszuspringen.

### Vor der Tagung des Völkerbundes

Nicht lange nach der letzten Sitzung des Völkerbundesrats in Genf hielt Graf Westarp irgendwo vor einer deutsch-nationalen Parteiverammlung eine Rede, in der er auseinandersetzte, daß Stresemann nicht wieder nach Genf gehen dürfe, ohne zuvor mit genauen Anweisungen des Reichskabinetts versehen zu sein. Er machte auf diese Weise einen allerdings gänzlich mißfälligen Versuch, die Verantwortung für die bekannten Unzulänglichkeiten in den Fragen der Saarbesetzung und der ostpreussischen Schulden von den deutsch-nationalen Mitgliedern der Regierung abzuwälzen.

Nun hat am Donnerstag das Kabinett über den Arbeitsplan der kommenden Ratstagung verhandelt, aber man hat nicht den Eindruck, als ob dem Außenminister eigenliche Anweisungen gegeben worden seien. Seine Darstellung ist zur Kenntnis genommen und gutgeheißen worden und zu dieser Darstellung gehörte die Erklärung, daß er nicht beabsichtige, in Genf das Problem einer Meinlandsräumung aufzurollen. Man behält sich den Zeitpunkt an dem dieses heisse Eisen angefaßt werden soll, und trägt sich einzuweisen sich und die anderen an dem fest sich jedenfalls für den Augenblick die größte Zurückhaltung auf. Mit dieser Politik ist, wohlwollend, das ganze Kabinett einverstanden, einschließlich der Deutschnationalen, und wir können wiederum nur

mit Bewunderung feststellen, wie sag und wie sanft die Herren geworden sind, seitdem sie die Freuden des Mitregierens genießen. Wir müßten sie über Schlappheit, Schwäche und Mangel an nationalem Stolz demotieren, wenn sie noch draußen in der Opposition ständen!



**Der Volksfreund**

bietet bei seinem ausgedehnten Leserkreis, der alle Schichten der Bevölkerung umfaßt, den Inserenten vollen Erfolg für seine Anzeigen. Kein Werbeleiter verläßt es deshalb den Volksfreund als Sprachrohr für seine Wünsche zu benutzen. Kostenlos Probenummern.

Dagegen soll — außerhalb der Tagesordnung in den Privatkonferenzen der Staatsmänner — über die **Lebensversicherung im besetzten Gebiet** gesprochen werden. Das ist nicht ganz so gefährlich, zumal ohnehin Nachrichten aus London und Paris vorliegen, nach denen die grundsätzliche Bereitwilligkeit besteht, die Versicherungsfrage in der nächsten Zeit um weitere 10 000 Mann zu verringern. Allerdings will die Gegenseite diese Zugeständnisse davon abhängig machen, daß die Versicherungen an den Ostfronten worden sind. Die Schließungen sind erfolgt, aber es handelt sich noch immer um die Feststellung des Tatbestandes. Das ursprüngliche von den Alliierten angeforderte Verlangen, die Kontrolle durch Militärattachés vornehmen zu lassen, die nach Aufklärung der Militärkommission nach Berlin gelangt wurden, ist von der deutschen Regierung abgelehnt worden. Einen deutschen Gegenvorschlag, der einen Amerikaner mit der Aufgabe betrauen wollte, wies die Alliierten zurück. Jetzt wird über neue Kompromisse diskutiert, aber man darf wohl annehmen, daß die Parteien zu einem Ergebnis kommen, das beide Teile ihr Gesicht wahren läßt. Vielleicht werden nicht alle Militärattachés die Besichtigungsreise machen, sondern nur einer oder zwei von ihnen. Auch das bedeutet natürlich ein Zurückweichen von dem ursprünglich einge-nommenen Standpunkt, das Graf Westarp bestig verurteilen würde, wenn er eben nicht der Führer der größten Regierungspartei wäre.

Auf der Tagesordnung der Genfer Sitzung selbst stehen im übrigen in der Hauptsache nur Gegenstände von untergeordneter Bedeutung: Entgegennahme von Berichten der Ausschüsse usw. Von größter Wichtigkeit ist nur die auf Deutschlands Antrag zurückzuführende Verhandlung über die **Italienischen Besitztümer des Mesopotamien**. Die italienische Regierung, die die innere Verwertbarkeit ihres Landes hinter einer lächerlichen Großsprecherei zu verbergen sucht, war zuerst darauf aus, die ihr sehr unangenehme Beratung zu sabotieren. Sie schickte das Ersuchen vor dem Genfer Tribunal ab und erst, als das Generalsekretariat des Völkerbundes ihr deutlich zu verstehen gab, daß in diesem Falle in ihrer Abwesenheit verhandelt werde, entließ sich Herr Woldebars zu der unangenehmen Reise.

Bedeutungsvoller als die Diskussionen im Völkerbundspalast werden zweifellos die **Besprechungen** sein, die die Minister der verschiedenen Länder hinter verschlossenen Türen untereinander ab-

gen. Material genug ist vorhanden. Der Balkankonflikt, von dem man leider kaum mehr erwarten kann, daß er den Rat offiziell beschäftigt, wird Anlaß zu einem ersten Meinungsaustausch geben. Dazu kommen dann vor allem die internationalen Beziehungen Rußlands, sein Verhältnis zu England, zu Polen, zu Europa überhaupt, seine Zusammenhänge mit den chinesischen Angelegenheiten. Es ist außerordentlich erfreulich, daß die Völkerbundstaaten den Staatsmännern immer wieder die Möglichkeit geben, die laufenden Angelegenheiten der Weltpolitik durchzuführen. Aber erfreulicher wäre es, wenn die Regierung an der Erkenntnis gelangen würden, daß der Völkerbund mehr sein soll als ein Gelegenheitsdiplomatisches Rendezvous, nämlich daß er selbst aktiver werden müsse, und sich nicht nur darauf beschränken darf, mit dem Ausmaß grober Wichtigkeit Streitfragen von geringem Ausmaß zu lösen. Er wird erst dann seinen Namen verdienen, wenn er den Mut und die Kraft aufbringt, alle die Dinge vor sein Forum zu stellen, die geeignet sind, den Frieden zu gefährden.

### Ueber die Steuermoral der Besitzenden

Reichstagsabgeordneter **Sommer** - Karlsruhe befragt in einem interessanten Artikel im Bad. Beobachter die Steuermoral der Besitzenden, die vor zwei Jahren schon die Einführung eines besonderen Nach- und Prellendienstes beim Reichsfinanzministerium notwendig machte.

Im Jahre 1925 wurden 79 752 Buchprüfungen vorgenommen, bei welchen 98 011 529 M mehr Steuern festgesetzt und 7 553 330 M Strafen verhängt wurden. Man hätte nun annehmen dürfen, daß die Strafen und die Tatsache, daß, wenn der Buch- und Betriebsprüfungsbericht auch fernerhin bestehen bleibt, die Steuerüberbesserer von ihrem verwerflichen Verhalten ablassen würden. Doch weit gefehlt! Soeben gibt der Reichsfinanzminister Dr. K. H. L. das Ergebnis des Prüfungsberichtes für das Jahr 1926 bekannt. Es wurden im Jahre 1926 in 83 706 Fällen die Steuererklärungen an Hand der Bücher im Betriebe nachgeprüft, wobei sich folgende herausstellte:

Die festgesetzten Mehrsteuern betragen:	
a) Einkommensteuer	46 102 662 M
b) Körperschaftsteuer	17 592 654 „
c) Umsatzsteuer	19 413 046 „
d) Vermögenssteuer	5 711 591 „
e) Sonstige Reichsteuern	10 088 935 „
Zusammen 98 008 888 M	

dazu kommen noch Landes- und Kirchensteuern 10 266 071 M, jedoch inselam 109 174 959 M an Mehrsteuern herauskommen, gegen 99 853 731 M, also rund 9 Millionen Reichsmark mehr als im Jahre 1925.

An Strafen wurden verhängt:	
a) bei der Einkommensteuer	1 920 062 M
b) bei der Körperschaftsteuer	372 203 „
c) bei der Umsatzsteuer	2 440 500 „
d) bei der Vermögenssteuer	50 274 „
e) bei sonstigen Reichsteuern	115 804 „
Zusammen 4 898 843 M	

gegen 7553 330 M im Jahre 1925. Daraus ergibt sich, daß die Strafen 1926 milder ausgefallen sind als im Vorjahre. Im ganzen Deutschen Reich wurden 1925 in rund 80 000 Fällen 7,5 Millionen Strafen verhängt, während im Jahre 1926 bei 83 000 Fällen nur rund 4,5 Millionen für Strafen eingingen, also ein weniger von 3 Millionen Mark.

Der Reichsfinanzminister schreibt zum vorstehenden Ergebnis: „Ich gestatte mir jedoch, darauf hinzuweisen, daß in diesen Zahlen nicht zum Ausdruck kommen kann, wie sich die Produktivität der Bezahlung der Buch- und Betriebsprüfungen auswirkt. Ich habe mich jedoch zu der Annahme, daß diese die Auswirkung des vorliegenden Jahresergebnisses um ein Mehrfaches übersteigt. Dies liegt bei man ab von einer vorbeugenden und verhütenden Bedeutung des Finanzdienstes nichts gemerkt.“

Sommer hat Recht, wenn er am Schlusse seiner Betrachtungen sich trotzdem für Beibehaltung dieses Prüfungsberichtes ausspricht. Die Nach- und Betriebsprüfungen müssen ihre Steuern auch auf Heller und Pfennig entrichten. Das sollen die Herren Kapitalisten gefälligst auch tun.

### Die Frauen von Tannö

Roman von Ernst Bach

(Klassiker verboten)

Plonta nahm sich zusammen und richtete sich auf. Er hina noch an seinem Werk, die Begeisterung dafür war erloschen. „Wir wollen nicht nachlassen, Herr Pflatter“, sagte er hastig und erging sich in Vorschlägen, was zu tun sei.

Aber Von Flury hörte innere Unruhe und Unsicherheit aus ihm heraus.

Und unsicher war Daniel Planta, er mochte es sich aestehen oder nicht. Diese Unsicherheit zwang ihn, mit Anna Julia Balmott von dem zu reden, was er von dem Pflatter gehört hatte. Er mochte es ihr sagen! Es war ihm, als müßte er gerade von ihr die Versicherung hören, daß der Pflatter zu schwarz lebe, als ob sie ihn von etwas überzeugen könnte, was er selbst nicht mehr glaubte. Dabei trieb es ihn gerade zu ihr, weil er auch an ihr zweifelte. Dieser Zweifel freilich war ihm süß.

Anna Julia erschrad, erröte und vermied Plantas Blick. Dann antwortete sie ausweichend, sie habe ähnliches befürchtet. Er sah ihre Verwirrung, und sie erregte ihn selbst. Mößlich trieb er heraus: „Vielleicht geht es über unreine Kraft.“

Ein Schweigen folgte. Anna Julia meinte sein Herz klopfen zu hören. Da war es, als wette sie jemand mit einem Ruf. Etwas Laftendes, Beträuberndes fiel von ihr ab. Gleichgültig erfüllte sie fast Zorn gegen Planta, darum, daß er Schwäche gezeigt hatte.

„Wir freilich dürfen nicht lau werden und uns verzagt zeigen“, sagte sie.

Sie stand an den Tisch im Wohnzimmer gelehnt, schlank, aufrecht, die Hände auf die Kante gestemmt.

„Wir müssen sie zusammenhalten“, fuhr sie fort. Auf diese ist Verlaß, die alte Ulla, die Katrina Baler, die junge Maria Flury, des Pflatters Verwandte.“

Das stützte Planta auf. Er höfnte sich selbst: Mußt du dir von dem Mädchen den Weg zeigen lassen? Eilig und eifrig warf er das Wort hin: „Ich werde sie mahnen, zu jedem einzelnen gehen.“

„Tun Sie das, Lehrer Planta“, sagte Anna Julia ein wenig förmlich.

Sie reichte ihm die Hand nicht, als er ging; es geschah scheinbar unabsichtlich, als ob sie es vergessen hätte.

16

Anna Julia war nicht so geküßt, wie sie geküßt hatte. Es war nur eine Maske, die sie angeleht und mit der Planta, aber auch sich selber betrog. Als der Lehrer gegangen war, lehrte ihre Unruhe zurück. Sie wiederholte sich alles, was er erzählt hatte, und vergangenmärtigte sie, wie viele von der guten Sache abzusehen drohten. Dann gestand sie sich mit Schrecken, daß sie die Zahl der Abtrünnigen noch vermehren könnte, sie, Anna Julia Balmott. Und von diesen andern wußte sie nur allein. Sie durchschaute Viele, ihre Schwester. Ihr Leben war sich gleich geblieben. Noch immer empfing sie die Briefe des Studenten Werner, antwortete selbst dazu und maß ihr Leben nach diesen Briefen, indem sie nichts neben ihnen Wert haben ließ. Scheinbar und äußerlich war sie ein Kind wie früher. Planta zum Beispiel, der sie noch immer unterrichtete, fand keine Veränderung an ihr, eine größere Ernsthaftigkeit ausgenommen vielleicht, die er ihrem Reffen zuschrieb. Anna Julia aber sah tiefer. Sie wunderte sich oft selbst, wie sehr ihr Blick für all diese Dinge geschärft war. Viele sprach selten oder nie von Werner Stahl. Wenn aber lange kein Brief kam, so trieb etwas sie ruhelos umher. Anna Julia sah sie dann nachts, während die andre sie selbst im Schlaf meinte, aufrecht im Bett sitzen. Die weißen Hände strichen ätzend und mit verlorenen Bewegungen über die Decke, fanden und füllten sich, die Finger wanden sich mit nervösem Zittern, und das Gesicht wurde von verhaltenem Weinen. Allmählich schien auch etwas in den Briefen selbst Mitleid zu beunruhigen. Es war noch immer der alte Schwärmer, der ihr schrieb, aber — Anna Julia ahnte das, ohne alle Briefe gelesen zu haben — es war in ihnen ein Ton leiser geworden, der anfänglich tief und innig mitgeschlungen hatte. Als Werner Stahl damals gegangen war, hatte er vom Wiederkommen gesprochen, und in seinen Briefen war lange Zeit immer ein Wort gewesen, das auf die Zukunft wies: „Wenn ich meinen Doktor habe! Wenn ich mit noch ein Stück Welt angesehen! Wenn ich inzwischen wieder einmal Tannö besuche.“ Hoffnung auf ein Wiedersehen sprach auch jetzt noch aus den Briefen, aber es war, als sei sie ein wenig lauer geworden, als ob andre Interessen zeitweilig darüber hinauswücherten. Stahl erzählte von seinen Studien, die ihn mächtig in Anspruch nahmen, von neuen Menschen, die er traf, auch von kleinen Reizen, die er auf Wunsch des Vaters machte. Es waren viele und mächtige neue Eindrücke in seinem Leben, und in ihnen schien die Erinnerung an

Tannö und Wiese ein wenig zu verfließen. Anna Julia fühlte, daß dem so war und daß Wiese in Furcht davon lebte. Eines Tages hielt sie diese nicht länger und gab der Furcht Ausdruck. „Zwei Menschen! — sagte sie — wenn sie einander nie sehen — die Entfernung — und die Zeit macht sie einander fremd.“

Anna Julia fühlte, daß ein Wunsch, eine Bitte am Grunde von Vieles Worten lag. Sie, die Schwester, sollte ihr helfen. Werner Stahl wieder einmal in die Gegend zu bringen oder selbst sie selbst in seine Nähe führen. Sie hätte es getollt; denn sie dachte Freunde in St. Felix, wo Werner wohnte, Freunde, die denen sie erfahren, daß sie wiederum mit Stahl eng befreundet waren. Aber sie — Anna Julia wollte nicht! Das mit den jungen Menschen durfte nicht weitergehen!

So erwiderte sie auf die heimliche und stumme Bitte Werners mit harter Offenheit: „Was würde es dir nützen? Du wüßtest was wir von Tannö zu tun haben.“

Wiese hatte sie mit erlöschenden Augen an und schwieb. Aber ihre Kaskade feigerte sich danach von Tag zu Tag. Manchmal erschien sie Anna Julia wie ein kranker Baum, der noch zu viel Trieb zum Sterben, zu wenig zum Wüthen hat.

So also hätte Anna Julia die Zahl der Abtrünnigen, von denen der Lehrer sprach, um die Schwester vermehren können. Aber sie wußte noch eine mehr. Das war sie selbst. Das Leben und Lebensbungen rings um sie hatte auch sie gewekt. Sie fühlte wohl, daß sie nicht anders war als die andern. Das, was aus der letzten Kranken Eina erwachsen, was die Berta Baler trieb und die Justina und die müde Wiese, das war auch in ihr, wie ihr verebte von den andern, einer ansteckenden Krankheit gleich. Es war wie ein zehrendes Fieber. Wenn man es hundertmal überwand, kam es hundertmal wieder.

In diesen Tagen, um die Abendstunden besonders, die klar waren und schlamm, herbewegende Beleuchtungen ins Land waren, lehnte Anna Julia oft am Fenster und verlor sich in Sinnen und Schmutz. Sie sagte sich ganz deutlich: Sie liebte Daniel Planta, den Lehrer. Seit wann? Warum? Das wußte sie nicht. Vielmehr wußte er ein Künstler war! Vielleicht weil er ein selbstschaffliches Herz und einen hochliegenden Sinn hatte. Und sie vernahm seine Schwächen.

Die Schwestern und Planta lebten indessen in dieser unruhigen Zeit auch süß und von einem fremden Blick erfüllte Tage. Es war, als ob das, was in ihnen arbeitete, ihre künstlerischen Fähigkeiten noch erködt hätte.

(Fortsetzung folgt.)



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 13. Juni 1927

## Geschichtskalender

13. Juni, 1793. Negerrevolution auf Domingo. — 1810. Republ. Schriftl. J. G. Seume. — 1865. Dicht. D. Butler Deuts. — 1878. Berliner Staatenkongreß. — 1904. Internationaler Frauenkongreß in Berlin. — 1913. Belgischer Erzähler G. Remonier. — 1924. Doumergue wird Präsident von Frankreich, Herriot Ministerpräsident.

## Verhaftung des zweiten Knielinger Straßenträbers

Wie aus Kehl gemeldet wird, ist der zweite Knielinger Straßenträber namens Stürmlinger von der französischen Gendarmerie in Schwindradheim im Elsaß verhaftet worden. Den Behörden war schon lange bekannt, daß sich Stürmlinger in Straßburg und Umgebung aufhielt, man konnte seiner aber bisher nicht habhaft werden. In seinen Schwager in Karlsruhe hatte er Briefe aus Straßburg geschrieben, die in Rehl auf die Post gegeben waren. In der Nacht vom 6. auf 7. Juni kam er nach Schwindradheim und lief der Gendarmerie von Hoffelden direkt in die Arme. Er sieht nun seiner Auslieferung an die deutsche Behörde entgegen.

## Ausstellung badischer Schülerzeichnungen

Samstag vormittag wurde die anlässlich der Pfingsttagung der Reichsverbände der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen in der Drangerie untergebrachte Ausstellung von Zeichnungen und plastischen Schülerarbeiten verschiedener badischer Mittelschulen unter Anwesenheit verschiedener Vertreter staatlicher und städtischer Behörden eröffnet. Studentrat Stiebler aus Leiszig begrüßte die Anwesenden, darunter auch Dr. Spector aus Zürich, den Vorsitzenden der internationalen Vereinigung der Zeichenlehrer und forderte die Versammlung auf, sich zum Gedächtnis des Meisters Hans Thoma von den Blüten zu erheben. Er gab sodann einen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele der von den Reichsverbänden der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen verfolgten Bestrebungen.

## Tagung der Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer

Anlässlich der Pfingsttagung hielten die Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen im Rathausaal eine öffentliche Hauptversammlung ab, zu der sich Kultusminister Veers und Bürgermeister Dr. Klein Schmidt eingeladen hatten. Studentrat Stiebler aus Leiszig begrüßte die Anwesenden, darunter auch Dr. Spector aus Zürich, den Vorsitzenden der internationalen Vereinigung der Zeichenlehrer und forderte die Versammlung auf, sich zum Gedächtnis des Meisters Hans Thoma von den Blüten zu erheben. Er gab sodann einen Ueberblick über die Aufgaben und Ziele der von den Reichsverbänden der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen verfolgten Bestrebungen.

Minister Veers dankte den Verbänden namens der Regierung dafür, daß die Tagung in Baden stattfindet. Er bedauerte, daß er nicht in der Lage sei, den Zeichenlehrern die von diesen gewünschte neue Prüfungsordnung für und fertig vorzulegen, und sprach in weiteren Ausführungen über die Gesichtspunkte die für die Pflege der modernen Zeichnungsfachlehre maßgebend sind. Bürgermeister Dr. Klein Schmidt wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung von Karlsruhe als Kunst- und Schulstadt hin. Darauf sprach Prof. Dr. h. c. Billing im Namen der Technischen Hochschule, Prof. Spector als Vertreter der Badischen Landesuniversität, Dr. Spector als Vertreter der internationalen Vereinigung, der zur Teilnahme an internationalen Kongressen in Prag aufforderte, ein Vertreter des Philosophenvereins und eine Reihe weiterer Teilnehmer an der Tagung, die aus den verschiedensten deutschen Ländern zusammengekommen waren. Ein Vertreter des Reichsbundes der Musiklehrer verließ dem Wunsch Ausdruck, daß in der Nachmittagsitzung die beabsichtigte Vereinigung der Zeichen- und Musiklehrer in einem Verband deutscher Kunstlehrer zustande kommen möge. Zum Schluß sprach der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes, Zeichenlehrer Lang aus Karlsruhe.

Nach Entgegennahme dieser Begrüßungsansprache hielt Universitätsprofessor Dr. Lütt aus Leiszig einen Vortrag über „Das Bildungsgeheimnis und die Kunstschule“. Darauf sprach Museumsdirektor Dr. Harlaub aus Mannheim über „Impressionismus, Expressionismus und neue Sachlichkeit in ihrer Wirkung auf die Kunstschule“.

Am Nachmittag wurde der Zusammenschluß der Zeichen- und Musiklehrerverbände beraten. Abends hielt Studentrat Lindemann aus Leiszig in der Technischen Hochschule einen Lichtbildervortrag über den „Geschmack im Alltag“, anschließend fand ein geselliges Beisammensein im Künstlerhausaal statt.

## Deutsche Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927

Die Ausstellung findet in Karlsruhe im Zusammenhang mit der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege vom 25. Juni bis 10. Juli statt. Die Tagung selbst dauert vom 2. bis 5. Juli. Die deutsche Turn- und Sportausstellung 1927 verpricht die umfassendste Schau dieser Art zu werden. Der Reichsausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege beteiligt sich selbst mit seiner bekannten großen Wanderausstellung. Das Museum für Leibesübungen stellt sein umfangreiches Material zur Verfügung. Neben einzelnen der teilnehmenden Verbände steht in den weiten Hallen der städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe ein großer Raum zur Verfügung. Eng mit Turn- und Sport verknüpft ist Wandern und es ist daher ein glücklicher Gedanke, in dem Rahmen der Ausstellung auf diesem Gebiet einen großen Raum zu gewähren. Der Wohnungsbau und am Rhein, unter besonderen Gesichtspunkten gestellt. Die Reichsverbände bringen neues Material, das ein für die Deutsche Turn- und Sportausstellung zusammetragen wurde und das in vorbildlicher und übersichtlicher Weise die Entwicklung des Wagnenbogens, wie des Reiter- und Wanderverkehrs überhaupt, leuchtend wird. Die Reichszentrale für Deutsche Leibesübungen, der badische Verkehrsverband, der Verkehrsverein Karlsruhe und andere werden ihrerseits wertvolles Ausstellungsmaterial zu diesem Gebiet beisteuern, in dem auch der Schwarzwaldverein, Bergwacht, Jugendberaubewegung und andere Wanderverbände vertreten sein werden.

Der Verein bildender Künstler Karlsruhe wird in einem großen Saalraum unter dem Namen „Kunst und Sport“ eine interessante Schau bringen. Von den vielen Einzelausstellungen sei nur die Turngerätefabrik Weiffert, Frankfurt, genannt, die eine 140 Quadratmeter große Musikturmhalle mit allem Zubehör aufbaut.

(.) Tiroler Sängerbund. Am Mittwoch, den 15. Juni, erbittet der Gesangsverein „Concordia“ den Besuch der ihr befreundeten „Innsbrucker Liedertafel“, die nachmittags 2.50 Uhr am Hauptbahnhof eintreffen. Die Begrüßung findet im Südtirol des Stadtgartens statt. Die Stadtverwaltung verleiht in entgegenkommender Weise das Mittagskonzert auf den Abend und wird zu Ehren der auswärtigen Sänger eine besondere Beleuchtung des Sees und der Anlagen veranstalten. Die „Innsbrucker Liedertafel“ wird im Ver-

# Eröffnungsfeier des Neubaus der Volksfreund-Druckerei

Der Einladung des Aufsichtsrats und der Geschäftsleitung der Volksfreund-Druckerei zur Eröffnungsfeier des Volksfreund-Neubaus waren am Sonntag morgen eine, den ganzen Hof des neuen Druckerei-Gebäudes füllende Schar Parteigenossen und Parteigenossen gefolgt. Ein Einführungslied des Arbeiterkongresses vorwärts und instrumentale Klänge des Quartetts der Harmonietabelle schufen den Untergrund der Feier. Genosse Präsident Dr. Engler, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Volksfreund-Druckerei, rief einmütig seine Ausführungen das chronologisch Bedeutendste bei der Entwicklung des Neubaus in die Erinnerung der Anwesenden, und gab dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß der Volksfreund sich im Interesse der Partei und des Sozialismus weiter stark entwickle und daß auch das Druckereigebäude durch die Unterstützung aller an ihr Interessierten den notwendigen und wünschenswerten Aufstiegs nehmen möge. Herr Architekt Hans Zippelius, der den Neubau erstellt hat, gab dem Wunsch einer weiteren Entwicklung des Gebäudes Ausdruck und gedachte mit allen Anwesenden in festerem Beiseid und Ehrung des bei dem Abbruch des alten Gebäudes ums Leben gekommenen Arbeiter. Genosse Kumprecht von der Konzentration überbrachte die Glückwünsche des Parteivorstandes in Berlin und bemerkte, daß die sozialdemokratische Tagespresse die wichtigste Waffe des Sozialismus im täglichen Kleinkampf ist, und daß es für die Arbeiterpartei notwendig sei, ihr dieses Parteierkenntnis durch Gewinnung neuer Abonnenten und durch Aufgabe von Druckmaschinen in jeder Beziehung zu unterstützen und fördern, damit der Volksfreund immer mehr an Bedeutung und an politischem Einfluß gewinne. Herr Architekt Zippelius übergab hierauf dem Geschäftsleiter des Volksfreund, Genossen Hartmeyer, den Schlüssel des Hauses. Der Arbeiterkongress vorwärts sang ein Schlüssellied und widmete der ferneren Entwicklung des Druckerei-Unternehmens ein Sängerkhorst. Damit hatte die recht stimmungsvolle würdige Verlaufene Feier ihr Ende erreicht.

An die Eröffnungsfeierlichkeiten schloß sich eine Besichtigung der Räume des Volksfreund an. Bis gegen nachmittags 5 Uhr herrschte am feierlichen Tag ein reges Getriebe in den neuen Räumen. Das fortwährende Kommen und Gehen der überaus zahlreichen Besucher des Neubaus zeugt von dem regen Interesse der Parteigenossen an dem neu geschaffenen Werke. Besonders

die Sechsmaschinen die Stereotypie interessierte in erster Linie. Hoffen wir, daß diese Besichtigung das Band zwischen dem Volksfreund und seinen Lesern enger geknüpft hat.

## Die Abendfeier

Als Abschluss der Eröffnungsfeierlichkeiten fand gestern abend ein Bankett im Festsaal des Friedrichshofes statt, das außerordentlich feierlich verlief. Zu Beginn der Feier war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und viele fanden keinen Platz mehr. Nach einem Eröffnungsansprache begrüßte Genosse Dr. Engler die Eröffnungsfeier und gab seiner Freude über den starken Besuch der Feierlichkeiten Ausdruck, was man wohl als ein gutes Omen werten darf. Die Festrede hielt dann Gen. Schöpslin. Einmütig begrüßte die Feier des Volksheimes, die Anbetriebsnahme der neuen Volksfreund-Druckerei und die demnächstige Eröffnung des neuen Volksheimes. Herr Architekt Zippelius sprach über die Bedeutung der Arbeiterpartei in der Zukunft zu bilden. Hauptforderung war die Einmütigkeit der Parteigenossen, das ist aber der Grundstein für die Parteiorganisation in Berlin und bemerzte, daß die sozialdemokratische Tagespresse die wichtigste Waffe des Sozialismus im täglichen Kleinkampf ist, und daß es für die Arbeiterpartei notwendig sei, ihr dieses Parteierkenntnis durch Gewinnung neuer Abonnenten und durch Aufgabe von Druckmaschinen in jeder Beziehung zu unterstützen und fördern, damit der Volksfreund immer mehr an Bedeutung und an politischem Einfluß gewinne. Herr Architekt Zippelius übergab hierauf dem Geschäftsleiter des Volksfreund, Genossen Hartmeyer, den Schlüssel des Hauses. Der Arbeiterkongress vorwärts sang ein Schlüssellied und widmete der ferneren Entwicklung des Druckerei-Unternehmens ein Sängerkhorst. Damit hatte die recht stimmungsvolle würdige Verlaufene Feier ihr Ende erreicht.

Dann folgten zwei Resitationen von Frau Schwab-Schneider, die in gewohnt-künstlerischer Vollendung zum Vortrag gebracht wurden und die schon seit Jahren ununterbrochen den Vereinen der Arbeiterpartei, Langhabungen der Turnerinnen und anderen. Den gelungensten Teil hatte die Sopranistin mit ihrem hervorragenden gesungenen Chor übernommen, die erste und bessere Beiträge zum besten gab. So verlief der Abend in schöner Weise und nachdem zum Schluß die Besichtigung der Räume des Volksheimes, allen, die an den verschiedenen Veranstaltungen in irgend einer Weise mitgewirkt haben, zu danken.

laufe des Konzerts abwechselnd mit der Concordia ihre Lieder erklingen lassen. Der Verein verfügt über ein sehr ausgedehntes Stimmmaterial, wird neben Konzerten vor allem die herrlichen Tiroler Volkslieder zum besten geben. Das Konzert kann allen Freunden edler Gelangstun auf beste empfohlen werden.

## Nachspielhaus

Von den West-Vielspielen. Samstag und Sonntag abend wurde in den stark besetzten West-Vielspielen eine äußerst interessante Darstellung gegeben, die den Zweck hatte, Aufklärung zu vermitteln über alles, was jeder vor und von der Ehe wissen muß, und der Notwendigkeit einer rechtzeitigen ärztlichen Beratung vor der Ehe vor Augen führte. Ein unter Mitwirkung erster medizinischer Autoritäten an Wiener Kliniken aufgenommenen Film veranschaulicht in klaren Bildern alles, was mit der Ehe, dem Kind und dem Familienfortschritt zusammenhängt. Der erste Teil des Filmes zeigt die Erscheinungen der gefährlichen Volkskrankheit, der Tuberkulose, und alle modernen Ausheilungsmöglichkeiten dieser Seuche durch Ruhe, Sonne und Luft, zweckmäßige Nahrung in der Heilanstalt, Anwendung der künstlichen Höbenonne und der Quarzlampe, Tuberkulinbehandlung, Anlegung eines Pneumothorax, Behandlung der Narkitis und alle Vorbeugungsmöglichkeiten. Im zweiten Abschnitt werden die Geschlechtskrankheiten vorgeführt. Im dritten Teil wird Bau und Funktion der weiblichen und männlichen Organe in wohlgezeichneten Bildern gezeigt. Der nächste Abschnitt behandelt die Menstruation. Der Schlußteil zeigt richtige Pflege von Säuglingen und Kindern und betonte das Glück gesunder Kinder im Gegensatz zu Sorge, Not und Kummer einer kranken Kinderschar. Ein fleißiger Arzt hielt vor jedem Filmabschnitt einen einleitenden Vortrag über das jeweilige Thema und erläuterte den Film während der Vorführung mit ergänzenden Worten. Der junge Arzt verstand es ausgezeichnet, das zahlreiche Publikum durch seinen freien, äußerst fesselnden Vortrag in Bann zu halten, in allgemeinverständlichem Worten Klarheit und Aufklärung über das schwierige Gebiet zu geben und die besten Fragen in aller Gründlichkeit mit wissenschaftlichem Ernst und strenger Sachlichkeit zu behandeln. Der vorzuziehende Arzt hat das aktuelle Problem der Eheberatung in Wort und Bild in so trefflicher Weise erörtert, und damit eine dringend notwendige Aufklärung vermittelt.

Atlantid-Vielspiele. Der große Erfolg, den der Nationalfilm „Der Wolgasthiff“ an allen Plätzen nicht nur in Ost-, sondern auch in West- und Nachaufnahmen gebracht hat, veranlaßt die Atlantid-Vielspiele, auch diesen Film nochmals herauszubringen. Aber noch etwas anderes war bestimmend hierfür: Das Leitmotiv, das durch den ganzen Film hindurchzieht, der Anlaß der den Verfasser zu dem Werk inspiriert hatte, war das berühmte russische „Lied von der Wolga“, der schwermütige Gesangs der Wolganischer, geboren aus der Arbeit für die Arbeit. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, wenn man dazu übergegangen ist, diese Lieder an den geeigneten Stellen von einem Männerchor singen zu lassen. Und tatsächlich erst dadurch kam die volle Größe der Verfilmung zur Geltung. In allen Dingen wurde dieser Film nun nochmals herausgebracht, und siehe da: der Erfolg übertraf den der Erstausführung bei weitem. Dasselbe wird auch hier in Karlsruhe der Fall sein, wo das Wendlingische Gesangsquartett dazu auftritt wird.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bürgerausführung. Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, im Stadtsitzungsaal Fraktionsitzung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Arbeiterwohlfahrt - Kindererholung. Die Anmeldung der erholungsbedürftigen Kinder findet diese Woche in der Zeit von 10-12 und 5-7 Uhr im Büro, Weiertheimer Allee 10, statt.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannsua. Dienstag, 14. Juni, 8 Uhr abends, „Unter den Linden“ (Ede Kaffeeallee und Poststraße) Versammlung. Erscheinen sämtlicher Spielleute erforderlich.

## Vereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 50 Wg. die Zeile. Der 5. u. mehr Zeilen 60 Wg. die Zeile. Verhandlungsgegenstände haben unter jeder Rubrik in der Regel keine Aufsätze, aber werden von Redaktionsrat geprüft.

Karlsruhe. Freie Turnerschaft. Mittwoch abend 8 Uhr Vorturnerkonferenz im „Gambrius“. Erscheinen sämtlicher Turnwart und Vorturner dringend erwünscht. 5153

## Kindererfassen in den Warenhäusern

Bei Knopf ist wieder Messe. Und zwar dieses Mal eine echt rechte Verkaufsmesse mit Baden und Ständen im ganzen Haus. Von einem Tag zum anderen schufen fleißige Hände aus den bekannten Räumen einen richtigen Jahrmärktchen. Die bunten Farben der Verkaufsstände, die schreienden Plakate und lustigen Dekorationen verliehen einem in froher Messenstimmung, die unangenehm bleibt, weil dieser Markt unter Dach und Dach unabhängig vom Wetter ist.

Nicht nur der Lichtblick allein steht im Zeichen der Messe, obwohl da das bunte Durcheinander der angebotenen Waren am stärksten wirkt; der Geschäftsmarkt im 4. Stock dominiert. Es ist alles da, was im Hausalt nur gut, Glas, Porzellan, Steinart, Emaille, Wannen und Bejen und natürlich auch die Gemachshäuser, an welche die Hausfrau jetzt schon lebhaft denken muß.

Der Erfrischungssaal ist festlich und fröhlich geschmückt mit bunten Girlanden; dem bunten und durstigen wird alles geboten, was er sich nur wünschen kann. Da gibt es Bier vom Fass und Eis, das aber natürlich auf feiner Weise belesen darf, delikate Brötchen, heiße Würstchen und Schokolade in Mengen zu erkauflich billigen Preisen. Ein gutes Konzert trägt viel zur Unterhaltung der Besucher bei.

Die Kleinen werden von der Spielwarenabteilung natürlich am meisten angezogen. Eine prachtvolle elektrische Eisenbahn, die vor- und rückwärts durchs Tunnel braust, läßt die Zügel der Kinder aus. Hier lassen sich die geübtesten Wägen der Kleinen reiflos erfüllen. Die Konfektionsabteilung, die Wäsche- und Schuhabteilung, die sonst auf Messen nicht hervortreten, haben auch Messeparade angelegt. Entscheidende Neubeiten laden überall und machen die Wahl nicht leicht.

Natürlich noch unten im Lichtloch der größte Verkehr. Die heute so moderne Verkehrsregel läßt sich nicht einhalten, dann dem praktischen von beiden Seiten zueinander verlaufenden. Die Kleinen suchen das lässliche Bedarfs hier zur Schau gestellt, gelehrt, gehängt, Gefährten stellen finden reiche Auswahl in wertvolleren und feineren „Mitbringseln“. Der rege Pfingstverkehr schaffte dieses Mal das Zusammenfallen der richtigen Messe mit Knopfs Verkaufsmesse nicht. Wer auf der Messe nicht das gefundene hat, was er braucht, findet er schließlich bei Knopf. Keiner wird den Weg zum Knopfschen Messe bereuen. Immer bereitgestellt, meine Herrschaften, hier wird man kein Geld nicht los - hier legt man es aus.

## Die Tielsche Messe

August, August, deine blonden Haare... diese und andere modernen Schläger erlösen einem zeitweilig entgegen, wenn man nach der 4. Etage des Warenhauses Tiesch seine Schritte lenkt beim mit dem Aufzug hinauffahren läßt. Bei Tiesch ist nämlich wieder Messe, gerade wie draußen bei der richtigen Messe steht es auch bei Tiesch aus, natürlich nur in etwas verfeinertem Maßstabe. sonst ist alles da. Die Warenmesse ist überaus reichhaltig, befeuert ganz bedeutende Firmen haben sich eingefunden. Die Firma Dreifuss hat allerbeste, recht seltene Schuhe; Gustavus Weibull er ist jedes Jahr vertreten - preis Stimpfwaren an und die Firma Storch hat praktische Schellen in Säuglingsgröße. Der „billige Jakob“ darf natürlich auch nicht fehlen und sein Freund der „billige Willi“ hat allerhand Spielzeug usw. Wer Liebesbriefe schreiben will, wende sich wegen des geeigneten Papiers bitte vertrauensvoll an die Firma Federkies, sie kann mit Schreibwaren aller Art dienen. Zum Leben verlihen ist bei der Aurora Domänen-Gelegenheit, sie hat Schokolade in Masse. Weiterhin sind vertreten die Amanda Lebensmittel mit Kurwaren, die Firma Kallerschön mit Tafelbrot, Amalie Buchstiftig preist ihre Spitzen und Stickerien an, während Amanda Schenckbaum eine reiche Auswahl an praktischen Sachen hat, was man auch sehen, sogar der schiffmännischen Hausfrauen findet die nötigen Requisite zur Säuberung des bürgerlichen Mannes. Nicht fehlen darf natürlich Emanuel Wasserlas, für die werden sich die Hausfrauen besonders interessieren.

Die Veranstaltungsmesse ist bereit ausgefallen, daß sie wohl den Hauptanziehungspunkt für die Kinder bildet. Eine Kutschbahn für Juno und Mä macht allerhand Spaß, die elektrische Kutschbahn sehr originelle Karussell labet er recht zur Benützung ein. Wer die ist und nach Karlsruhe zu gehen beabsichtigt, um das überflüssige Geld los zu werden, nebe ins Lichtabmett. Dort hat er Gelegenheit sich in seltener Linie betrauchen zu können. Da rücken allerhand Figuren in den Spielchen, man kann sich befehen im dünnen und buckligen Format. Also hinein und sich mal ordentlich auslechten. Wer seine Gewandtheit im Kinowaffen zeigen will, kann ebenfalls befreit werden. Und dann bitte heran zum Ballwerfen, die böse Schwiegermutter und sonstige originelle Töpen lassen den Kopf bewegen, es kostet nichts.

Wer sich müde glauben oder krank gelacht hat, kann Erholung suchen in der Messenwirtschaft auf der Terrasse. Alkoholische Getränke, Bier, Schnäpse, heiße Würstchen (10 Pfennig), gekochte Rinder, Torten usw. sind stets zu haben.



**Wollen Sie herzlich lachen?**  
Dann verstümen Sie nicht das erfolgreichste  
**Henny Porten**  
Lustspiel  
**Meine Tante**

**Deine Tante**  
Jede Szene dieses Lustspiels ist ein Heiterkeits-  
erfolg!  
Nur noch bis  
Donnerstag,  
16. Juni im  
**Resi Waldstr.**  
„Ein Sonntagsjunge“  
von der Zensur als Lehrfilm anerkannt  
**Der Herr mit den 10000 Füllfederhaltern**  
2 Akte von Tinto, Seewasser und zweifarbigen Kindern  
**Trianon Auslandswoche**  
Chamberlin-Levine, Zum Transozeanflug Amerika-  
Deutschland, Notlandung bei Klingen, zwischen Cott-  
bus und Forst, Begeisterter Empfang Chamberlins und  
seines Begleiters Levine in Cottbus. Die Flieger ver-  
lassen, nachdem sie zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt  
wurden, das Rathaus, Chamberlin besichtigt den neuen  
Propeller und rüstet zum Start nach Berlin, Ankunft  
auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, Empfang im  
Reichskanzlerpalast  
**Lindbergh in London!** Begeisterter Empfang des ersten  
Transozeanfliegers

**Badisches  
Landestheater**  
Montag, 13. Juni 1927  
Ratsbühne 10  
**Die Entführung aus  
dem Serail**  
von Mozart, Musikalische  
Leitung: Josef Sripis.  
In Szene gesetzt von  
Otto Krauß.  
Sollm  
Gonpange von Ernst  
Schmone  
Bedrillo Siegfried  
Camin Dr. Bucherpfennig  
Blondchen Blau  
Anführer Arras  
Nicola Meyer  
Stummer Kleinbusch  
Anfang 8 Uhr  
Ende nach 10 1/2 Uhr  
L. Sperrst. 7-11 Uhr.  
Der IV. Rang ist für den  
allgemeinen Verkauf frei-  
gehalten.  
Dienstag, den 14. Juni.  
Zum ersten Mal:  
Schlut und Jan.

**Ein Waggon  
Linoleum**

darunter besonders günstige Posten Reste und Stückware mit  
kleinen Fehlern, in allen Breiten, gelangt ab Montag, den 13. Juni zum Verkauf.

<b>Druck-Linoleum</b> fehlerfrei, 200 cm breit • □ Meter 3.40	<b>3.20</b>	<b>Inlaid-Linoleum</b> 2 mm stark, fehlerfrei, 200 cm br., □ Mtr.	<b>7.35</b>
<b>Druck-Linoleum</b> mit kleinen Farbfehlern • • □ Meter	<b>2.90</b>	<b>Inlaid-Linoleum</b> 2 mm stark, fehlerfrei, Reste bis 5 m, 200 cm br., • • □ Mtr.	<b>6.10</b>
<b>Druck-Linoleum</b> Reste mit kleinen Fehlern • • □ Meter	<b>2.50</b>	<b>Inlaid-Linoleum</b> 2 mm stark, ausrang, Muster, 200 cm br., • • □ Mtr.	<b>5.10</b>
<b>Uni-Linoleum</b> 1.8 mm stark • • • □ Meter 4.60 4.85	<b>4.15</b>	<b>Granit-Linoleum</b> 2 mm stark, viele Farbstellung, □ Mtr.	<b>5.25</b>
<b>Uni-Linoleum</b> 2.2 mm stark • • • □ Meter 5.65 5.35	<b>5.15</b>	<b>Granit-Linoleum</b> 2,4 mm stark, viele Farbstellung, □ Mtr.	<b>5.75</b>
<b>Zisch-Linoleum</b> uni in allen Breiten • • • • • □ Meter	<b>4.35</b>	<b>Zisch-Linoleum</b> Granit in allen Breiten • • • • • □ Mtr.	<b>5.00</b>
<b>Druck-Linoleum-Läufer</b> regulär und mit kleinen Fehlern 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm br.		<b>Inlaid-Linoleum-Läufer</b> 67 cm 90 cm 100 cm 110 cm	
2- 1.80 2.20 2.00 3.10 2.80 3.00 3.50 4.70 4.40		<b>4.20 5.60 6.30 7.-</b>	
<b>Inlaid-Linoleum-Teppiche</b> 150/200 cm 200/250 cm 200/300 cm		<b>Druck-Linoleum-Teppiche</b> regulär und mit kleinen Farbfehlern 150/200 200/250 200/300 250/350 300/400 cm	
24- 21.- 40- 34.50 47.50 41.50		12- 11.- 20.50 19.- 24- 22.- 40- 37.- 54.-	

**Linoleum-Vorlagen**

<b>Druck:</b> 70/115 cm 70/90 cm 40/40 cm	<b>Inlaid:</b> 67/120 cm 67/100 cm
<b>3.10 2.35 65.-</b>	<b>5.75 5.-</b>

**Wachstuch** prima fehlerfreie Qualität . . **1.70 1.90 2.30**

<b>Bohnerwachs</b> garantiert 100% aus reiner Terpentinöl- ware hergestellt	<b>Bohnerschrubber</b> garantiert reine Borsten
1/2 kg 1.20 1 kg 2.30	4.75 6.75 7.50 9.00 11.50 12.50

Beachten Sie unser Spezial-Fenster in der Ritterstraße.

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus  
Montag, den 13. bis Mittwoch, 15. Juni  
jeweils abends 8.15 Uhr  
Mittwoch auch 5 Uhr nachmittags  
**Chamberlins**  
Ankunft  
in Cottbus und Berlin  
**Das alte Gesetz**  
mit Henny Porten in der Hauptrolle  
**Opel-Wochenschau**  
Preise und Ermäßigungen wie üblich  
Vorverkauf: 5147  
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

**Biel Geld verdienen überall**  
tätige, fleißige Käufer  
durch Verkauf ein. erstklass.  
nachweis. immer wieder  
verlangten Verbrauchsartikels.  
778  
Verlangen Sie sofort  
kostenlos Angebot b. der  
zentrale prakt. Artikel  
Lörach i. B.  
**Photo-Apparat**  
9/12 Obj. 4.5, tabellose Op-  
tit, Ijjo-Bericht, alles  
neu, ausgezeichnete  
Bilder liefert, wegen An-  
schaffung eines größeren  
Apparates billig zu verk.  
Anzusehen Photohaus  
**Wilhelm Gauske**  
Krenzstraße 37

**Städt. Sparkasse Karlsruhe.**  
Aufwertung.  
Für Eintragung des Aufwertungsbeitrags  
bitten wir unsere Mitglieder, welche im Be-  
sitz von Sparbüchern mit der Konten-  
bezeichnung  
**Lit. (Buchstabe) A bis P**  
sind, ihre Bücher von  
Montag, den 13. Juni l. J. an  
während der üblichen Kassenstunden vor-  
legen zu wollen.  
Wir machen aber ausdrücklich darauf auf-  
merksam, daß nur die aufgeführten Spar-  
bücher eingereicht werden können.  
Karlsruhe, den 10. Juni 1927.  
Städt. Sparkassenamt.

**Palast-Sichtspiele**  
Herrenstr. 11 Telef. 2502  
Täglich  
Die Sensation Deutschlands  
Ein deutscher Film vom deutschen Sport  
**Der Meister der Welt**  
mit  
**Xenia Desni und Olga Tschecowa**  
in der Hauptrolle 5140  
Ferner:  
**Chamberlins Ozeanflug!**  
Berlin erwartete vorgeblich den Flieger. Die Not-  
landung in Cottbus. Das Entsetzen und der  
begeisterter Empfang in Berlin.

**Geographische Ausstellung**  
Vortrags-Veranstaltungen  
in der hiesigen Ausstellungshalle  
(zum Teil mit Lichtbildern)  
Montag, den 13. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Ingenieur Wilhelm Gauske: „Das obere  
Donautal“ (mit naturfarbigen Lichtbildern).  
Dienstag, den 14. Juni, abends 6 1/2 Uhr:  
Herr Regierungsbaurat Otto Henninger:  
„Schuldschweid“.  
Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Herr Regierungsrat Dr. Friedrich Weß:  
„Das Denksystem im Banat“.  
Mittwoch, den 15. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Oberregierungsbaurat Karl Spieß: „Der  
Oberrhein vor hundert Jahren, heute und in  
Zukunft“ (mit Lichtbildern vom Rhein).  
Donnerstag, den 16. Juni, abends 6 1/2 Uhr:  
Herr Prof. Dr. Wilhelm Gauske: „Karten-  
bild und Landschaftsbild“ (mit Lichtbildern  
vom Schwarzwald, den Alpen u. von Kanada).  
Freitag, den 17. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Herr Regierungsbaurat Dr. Paul Walther:  
„Die badischen Kartennetze und die neuere  
Vermessungsmethoden“.  
Freitag, den 17. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Ingenieur Wilhelm Gauske: „Krenz und  
quer durch Wadnerland“ (mit naturfarbigen  
Lichtbildern).  
Samstag, den 18. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Herr  
Regierungsrat Viktor Hoffmann: „Die  
Beteiligung des Schwarzwaldvereins an der  
Erforschung des Schwarzwaldes unter be-  
sonderer Berücksichtigung der Höhenwege“.  
Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr:  
Herr Regierungsbaurat Dr. Paul Walther:  
„Die badischen Kartennetze“ (mit Licht-  
bildern).  
Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr:  
Frauen und Kinder werden noch bekannt  
gegeben. 5140  
Freier Eintritt für Ausstellungsbesucher!

**Sozialdem. Partei Karlsruhe**  
Vertrauensleute-  
Versammlung  
Tages-  
ordnung: „Volksfreund“  
Referenten: Gen. Schöpfer  
Gen. Hartmeyer  
(Beisitzer Herr  
„Volksfreund“)  
Alle Gewerkschafts- und Partei-  
funktionäre sowie Gewerkschafts-  
und Partei-Vertrauensleute  
werden mit dem Ersuchen um  
vollständige Beteiligung hierzu  
höflich eingeladen. Bei der Ab-  
haltung der Tagesordnung haben  
— teiner — teilzu-  
nehmen. Ohne Ausweis kein Zutritt!  
Der Vorsitzende: Volkmann

**Für Vorwärtssreber!**  
Wie erzielt man heute Massen-  
umsatz gegen Barzahlung?  
Enthüllung eines modernen Betriebs-  
systems das ohne Kapital und Kredit-  
risiko große Gewinne abwirft  
Preis nur Mk. 2.—  
Wie erhöhe ich mein Einkommen selbst?  
Sofortige auch wirklich ausführbare  
und lohnende Ratschläge etc.  
Preis nur Mk. 1.50  
Zu beziehen durch den Verlag 774  
Alfon Leber, Oberlauchringen (Baden)  
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3694

**Mahnung.**  
Die Beträge für den abgelaufenen Monat waren  
vom 4. bis 10. d. Mts. an unserem Kassenhalter  
einzu zahlen. Die säumigen Schuldner haben legiti-  
male Gelegenheit, bei der Vorlegung der Rechnung  
durch den Kassenhalter sofort Zahlung zu leisten,  
andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsbüro  
vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden  
müßten.  
Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung  
auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder  
Bolzanzahlung abzuführen haben.  
Karlsruhe, den 13. Juni 1927.  
Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe  
Der Vorstand: Verwaltungsdirektion:  
Sigmund.

Ga. 50 gut erhaltene  
**Man-Anzüge**  
von 100 Mk. an in all. Gr.  
u. Farb., Job. Gehrod,  
Smoking und Cut-  
away, Frühjahrs-  
mäntel, Hosen, Joppe,  
neu und geb., sowie  
Gelegenheitskleider.  
Prima neue Anzüge  
flannd billig, soos  
Zähringerstr. 53 u. 11.  
Samstag geschlossen.

**Arbeiter, Angestellte u. Beamte**  
sollen sich nach den Vorschriften  
des Gewerkschafts-Kongresses  
des Ablandes, des Allgem.  
deutschen Beamtenbundes u.  
der Gewerkschaftstage nur  
berufen bei dem eigenen  
Unternehmen der  
5219  
**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Gewossen-  
schaftliche Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
Zustand erteilt besto  
Material bestehend fastenlos  
die Redaktionsstelle 15, Karlsru-  
he, Schützenstraße 18, oder der Vorstand der  
Volksfürsorge in Hamburg 6, An der Alster 68/69.

**Farben, Lacke etc.**  
Sämtliche  
gebrauchstüchtig f. Anstriche  
aller Art, vorteilhaft im  
Farbhaus H. H. H. H.  
Waldstr. 15, h. Colosseum.

**Manjarden-Zimmer**  
zu vermieten, Glockner,  
Winterstraße Nr. 42. 5005

**Matratzen**  
Patent-Matze, Dünns  
Schiffelmaues, Schaner  
Steph-u. Divanbed., vert  
billigst chil. Zahl-Erleich-  
kehrsdort, Karlsruhe 68

**Inserate**  
im  
**Volksfreund**  
haben  
besten  
Erfolg

**Achtung!**  
Haushaltungsbüchlein,  
Rein, Strahnen sowie  
Reinigt-Schrubber faucht  
man gut und billig bei  
**W. Denner**  
Schillerstraße 33, 2. Etz.  
Reparaturen werden an-  
genommen und in eigener  
Werkstätte ausgeführt.  
Beste nur prima Quali-  
tätsware an 5102  
Rein Baden, daher billiger

**Plakate**  
aller Art liefert rasch  
und billig  
Verlagsdruckerei  
Volksfreund G.m.b.H.  
Waldstr. 28, Tel. 7000

**Ettlinger Anzeigen.**  
Bürgerauschuß-Verammlung.  
Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses  
zu einer öffentlichen Verammlung auf  
Dienstag, den 14. Juni 1927, abends 8 Uhr  
in die Rädt. Festhalle ergeben ein.  
Tagesordnung:  
1. Gaspreistarife  
2. Schlachthausgebühren  
3. Erhebung einer Wertsteuer  
4. Allgemeine Wertzuwachssteuer.  
Die Akten liegen von heute an während der  
Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, den 12. Juni  
in der Rathshauskeller zur Einsicht auf.  
Ettlingen, den 8. Juni 1927.  
Der Bürgermeister.

**Rastatter Anzeigen.**  
Gesucht werden noch 10 bis 12 tüchtige  
**Maurer**  
für dauernde Beschäftigung. Zu melden bei  
Baubütte Rastatt, Werkstraße

Es ist Zeit, dass Sie sich den bestbilligsten „Juno“-Herde kaufen!  
Gasherde, flammig, Modell 1927 von 76.80 an  
Kohlenherd 76/78 cm m. Nickelschiff von 82.00 an  
Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 150.- an  
Zahlungserleichterung. — Kein Laden. — Gaswerksbedingungen.  
**Reoker & Hauffner**, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, nur Belfortstrasse 9.